

ZWEI BRONZENE ACHELOOSMASKEN AUS DER HELLENISTISCHEN HAFENSIEDLUNG RHIZON (MONTENEGRO)

Risan (Abb. 1) liegt in der Bucht von Kotor (Montenegro/MNE; in der Antike Sinus Rhizonicus). Die Stadt, in der Antike als Rhizon und Risinum bekannt, ist die älteste Ansiedlung der Gegend und stand seit dem späten 4. Jahrhundert v. Chr. unter starkem hellenistischem Einfluss, wurde nach dem Fall des letzten illyrischen Königs von Rom kontrolliert und ab dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. Teil des Imperiums¹. Im Hinblick auf den hellenistischen Kontext wird in diesem Beitrag die historische Bezeichnung Rhizon verwendet.

Die Stadt wird in einigen antiken Quellen erwähnt. Aus den *Argonautika* des Apollonius Rhodius aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. ist eine Legende bekannt, die dahin gehend interpretiert wird, dass Rhizon von Harmonia und dem phönizischen Helden Kadmos gegründet wurde, die zusammen aus Theben an die Adria gekommen waren (Apoll. Rhod. IV. 516-518)². Die älteste schriftliche Überlieferung ist allerdings der anonyme, häufig dem Skylax zugeschriebene Periplous, also die »Küstenbeschreibung des Meeres der bewohnten Teile von Europa, Asien und Afrika«. In den Fragmenten 24 und 25 beschreibt der Autor die Geographie in der Umgebung der Bucht von Kotor und erwähnt auch Rhizon selbst³. Möglicherweise entstand an der Stelle einer früheren Siedlung bereits im 6. Jahrhundert v. Chr. eine griechische Kolonie, bevölkert von lokalen Einwohnern und griechischen Kolonisten⁴. Ein ähnlicher Prozess fand im unweit südlich von Rhizon gelegenen Buthoe (heute Budva/MNE) statt⁵. Allerdings ist unbekannt, wann genau die Illyrer (wohl vom Stamm der Labeaten) Rhizon gründeten, so wie auch die gesamte Entstehung und frühe Geschichte dieses Volks bis heute nicht ganz klar ist⁶. Als gesichert kann man ansehen, dass Rhizon spätestens seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. ein wichtiges Zentrum der stark hellenistisch geprägten illyrischen Kultur in der Zeit unter König Agron⁷ war. Die Stadt spielte auch eine Rolle im Verlauf des Ersten Illyrischen Kriegs (229-228 v. Chr.) zwischen Rom und der Frau und Nachfolgerin Agrons, Teuta, die 231/230 v. Chr. nach dem Tod



a

Abb. 1 Risan/MNE: **a** aus der Luft: im Vordergrund der Gradina-Hügel mit sichtbaren mittelalterlichen und neuzeitlichen Befestigungsruinen. In der Bildmitte, links vom gut sichtbaren Hotelgebäude am Ufer die Mündung des Flusses Spila. Der Bereich zwischen Hotel, Fluss und Gradina heißt Carine. – **b** geographische Übersicht. – (a Foto M. Pisz, 2016; b Karte A. Momot).



b

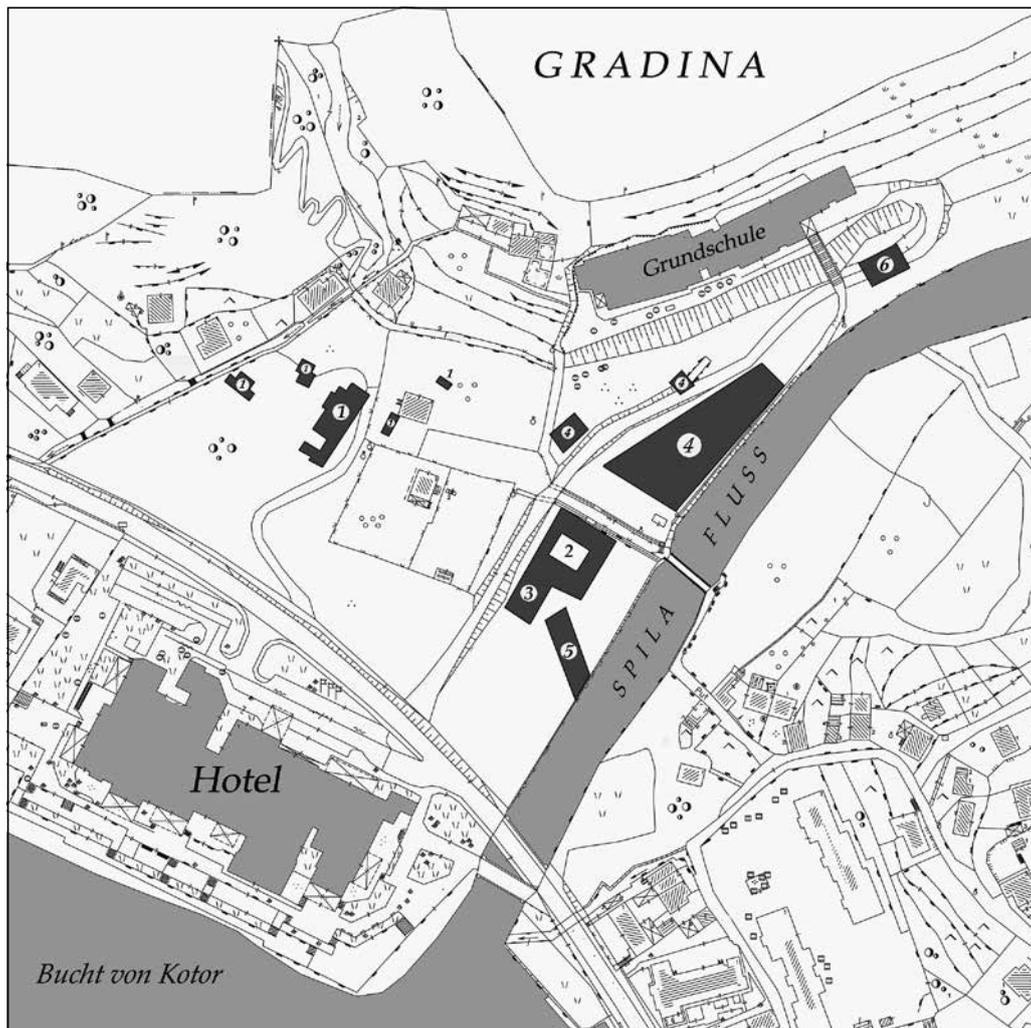


Abb. 2 Risan/MNE. Ausgrabungen in Carine in den Jahren 2001-2016: **1** Carine I-V (1968). – **2** Carine VI (1988). – **3** Carine VI (2001-2004). – **4** Carine VII (2004-2013). – **5** Carine VI (2014). – **6** Carine VIII (seit 2015). – (Plan M. Lemke).

ihres Mannes an die Macht gekommen war⁸. Diese Auseinandersetzung wurde von Polybios (II.11.16) und Appian (III. 6-8) beschrieben⁹.

Im Verlauf der polnisch-montenegrinischen Ausgrabungen in Rhizon seit 2001 wurden diverse Zerstörungsschichten freigelegt, die aller Wahrscheinlichkeit nach eine Folge von Kriegshandlungen waren. Die Stadt wurde offensichtlich niedergebrannt und verlor für nahezu ein Jahrhundert an Bedeutung¹⁰. Unter römischer Herrschaft erfolgte dann im 1. und 2. Jahrhundert eine zweite Blütezeit der Stadt, die nun munizipalen Status erlangte.

Ein Blick auf die Überreste von Rhizon zeigt aber auch, dass die Stadt vor dem Krieg mit Rom über eine gute urbane Struktur einschließlich Stadtmauern verfügte. Die Befestigungen waren markant genug, um auch von antiken Autoren erwähnt zu werden. Polybios stellte fest, dass Rhizon eine gut befestigte Stadt ist, die in einer gewissen Entfernung vom Meer gleich an einem Fluss mit dem gleichen Namen liegt (»πολισμάτιον εὖ πρὸς ὀχυρότητα κατεσκευασμένον, ἀνακεχωρηκὸς μὲν ἀπὸ τῆς θαλάττης, ἐπ’ αὐτῷ δὲ κείμενον τῷ Ῥίζονι ποταμῷ«, Pol. II.11.16). In der *Historia naturalis* Plinius' des Älteren wird Rhizon als ein *oppidum civium Romanorum* bezeichnet (Plin. nat. III.22.144). Ferner werden die Verteidigungsmauern auch auf einer Inschrift aus Lambaesis (prov. Batna) in Algerien erwähnt, die im 2. Jahrhundert ein aus Rhizon stammender



Abb. 3 Risan/MNE. Freigelegte antike Bebauung in Carine. Im Vordergrund Carine VIII, dahinter Carine VII. – (Foto M. Lemke, 2017).

Legat der Legio III Augusta anfertigen ließ¹¹. Bei den in der Inschrift genannten *moenia Aeacia* handelte es sich wohl um das Wahrzeichen der Stadt¹².

AUSGRABUNGEN

Nach einigen Veröffentlichungen mit Beschreibungen der Altertümer und sichtbaren Ruinen von Risan unternahm in den 1870er Jahren Sir Arthur John Evans als Erster Ausgrabungen und eine Geländebegehung in Risan¹³. Nach weiteren sporadischen Ausgrabungen im 20. Jahrhundert wird die antike Stadt seit 2001 konsequent von einem Team der Universität Warschau und des Montenegrinischen Denkmalpflegeamts erforscht und freigelegt¹⁴. Von Interesse sind dabei zwei größere Abschnitte (**Abb. 2**): die Fundstelle Carine, ein früheres Dorf und heutiger Flurname für den Stadtteil am nördlichen Ufer des lokalen Flusses, sowie Gradina (die Burg), ein kleiner Hügel, der sich 200 m über Risan erhebt und vorwiegend mittelalterliche und neuzeitliche Ruinen aufweist¹⁵. Des Weiteren gibt es in Risan eine römische Villa mit Mosaikböden aus dem 2. Jahrhundert, die bereits in den 1930er Jahren freigelegt wurde¹⁶, heute aber kaum weiteres Forschungspotenzial bietet, da die umliegenden Flächen bebaut sind.

Im vorliegenden Beitrag soll die Fundstelle Carine im Vordergrund stehen¹⁷. Das Gebiet wurde nach A. J. Evans zunächst wieder 1968 (Carine I-V) und 1988¹⁸ ausgegraben, und dann in Abschnitten 2001-2004 und 2014 (Carine VI)¹⁹ sowie 2004-2013 (Carine VII)²⁰. Im Jahr 2015 wurde ein neuer, als Carine VIII bezeichneter Abschnitt festgelegt, direkt am Fuß des Gradina-Hügels²¹.

Bei den Ausgrabungen in den Gebieten Carine VI und VII wurde ein ansehnlicher Teil der *insulae* des antiken Rhizon freigelegt (**Abb. 3**). Im Abschnitt Carine VII sind zwei davon durch eine 3 m breite und mit großen Steinplatten gepflasterte Straße voneinander getrennt, die vermutlich zu einem Tor in der Wehrmauer führte. In diesem Stadtteil befanden sich eher durchschnittliche Häuser vom hellenistischen Typus²² mit vielen Lagerräumen, die teilweise an die Verteidigungsmauer (»Zyklopenmauerwerk?«) angelehnt worden waren. In den Magazinen kamen große Mengen griechisch-römischer Amphoren zutage, datiert ins Ende



Abb. 4 Risan/MNE, Carine VIII nach den Kampagnen 2015 und 2016. – (Foto D. Vujčić).



Abb. 5 Risan/MNE, Carine VIII: Mauer mit Bossenwerk. Darunter eine Bordüre aus Steinplatten. – (Foto M. Lemke, 2016).

des 3. Jahrhunderts bis zum 2. Jahrhundert v. Chr. In diesem Bereich wurde 2010 unter dem Fußboden eines der Räume ein großer Krug mit fast 5000 Münzen des »Königs« Ballaios (βασιλέως Βαλλαίου) entdeckt. Dieser Herrscher war eine geheimnisvolle Gestalt, die in keiner der bekannten antiken Quellen erwähnt wird²³. Es gibt verschiedene Theorien über seine Regierungszeit und seinen tatsächlichen Einfluss. Es scheint denkbar, dass es sich um einen von Rom geduldeten Klientelkönig handelte, der nach dem Fall des letzten illyrischen Königs Genthios 168 v. Chr. den Bereich zwischen Rhizon und der Insel Pharos im Norden kontrollierte²⁴, andere sehen ihn als Verbündeten von Agron im 3. Jahrhundert v. Chr.²⁵

DIE KAMPAGNEN 2015 UND 2016

Im Zuge der Grabungskampagnen 2015 und 2016²⁶ wurden zwei Sondierungsschnitte mit einer Gesamtfläche von etwa 210 m² angelegt, 55 m nordöstlich des früher untersuchten Bereichs Carine VII. Die oberen Schichten enthielten große Mengen vermischter antiker Keramik bereits dicht unter der Oberfläche; es handelte sich dabei wohl um eine moderne Schuttschicht, die beim Bau der Grundschule oberhalb des Grabungsareals entstanden war.

Unter dieser Schuttschicht lagen weitere Schichten mit Keramikmaterial, insbesondere Amphoren, die aus dem Zeitraum vom 3. Jahrhundert v. Chr. bis in das 6. Jahrhundert n. Chr. stammen – ein klarer Hinweis darauf, dass wir es weiterhin mit einer Sekundärstratigraphie zu tun haben. In dieser Schicht kamen, ca. 50 cm unter der Erdoberfläche, die ersten Mauerkronen zum Vorschein.

Schließlich wurde im nördlichen Teil der Felsboden in einer Tiefe von 0,30 m über den Wasserspiegel erreicht, im südlichen Abschnitt machte das hervortretende Grundwasser weitere Arbeiten unmöglich. Der architektonische Befund nach den Kampagnen 2015 und 2016 war dennoch sehenswert und enthielt viele interessante Bauelemente, darunter eine in monumentaler Weise gebaute Mauer mit Schwelle, die vorerst als Teil eines Gebäudes der lokalen illyrischen Oberschicht interpretiert wurde (**Abb. 4**). Diese Mauer bestand aus großen Steinblöcken, die aber nicht in der aus Rhizon vielfach belegten polygonalen Technik des Zyklopenmauerwerks²⁷ zusammengesetzt worden war, sondern indem die länglichen Kalksteinblöcke zunächst auf ein ähnliches Maß gehauen (ca. 60-80 cm × 20 cm × 20 cm) und dann mörtellos aufeinandergesetzt wurden, wobei die Fassade ein dekoratives Bossenwerk bildete (**Abb. 5**). Im freigelegten Mauerabschnitt befand sich ein Eingang mit einer mächtigen Schwelle, die vier Vertiefungen für eine Türaufhängung aufwies. Das Gebäude erhielt die vorläufige Bezeichnung »Palast«, die in den kommenden Kampagnen auf den Prüfstand gestellt werden soll.

Außen entlang der Mauer erstreckten sich große Steinplatten, die das Gebäude umrahmten, sowie eine gepflasterte Straße mit Kanal, die an der Nordwestecke des »Palasts« eine Kreuzung bildete (Abb. 6). Das Pflaster verlief 0,5 m unter dem Eingangsniveau des »Palasts«. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befanden sich weitere Gebäude, identisch ausgerichtet, aber etwas weniger imposant gebaut. Dennoch ist durchaus anzunehmen, dass die entdeckte Wegekreuzung innerhalb eines aus mehreren Gebäuden bestehenden Komplexes liegt.

Nach lokalem Maßstab eindrucksvoll ist die Menge der geborgenen hochwertigen Artefakte, die dem elitären Charakter des Hauptgebäudes zu entsprechen scheinen. Dazu gehören eine Bronzeschale, ein kleiner Altar aus Mörtelmasse, ein hier seltener *aes grave triens*, eine Gemme mit Zeusdarstellung, vermutlich von einem Siegelring, und eine kleine Terrakottafigur²⁸. Den chronologischen Hinweisen aus dem übrigen Material zufolge und in Relation zur Bebauung des Grabungsabschnitts Carine VII ist die Hauptphase des Gebäudes, ähnlich wie der *aes grave*, wohl in das frühe 3. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

DIE ACHELOOSMASKEN

Das Hauptaugenmerk nach der Kampagne 2015 galt jedoch anderen Funden: zwei bronzenen Griffingen mit einer aufwendigen Halterung in Form von zwei Köpfen des Gottes Acheloos. Die Objekte kamen auf einem ähnlichen Niveau beiderseits (wenn auch in gewissem Abstand) der Türschwelle des »Palasts« zutage. Dieser Umstand führte anfangs zu der Vermutung, es handle sich um Türzieher des monumentalen Eingangstors. Jedoch waren diese Griffe etwas zu klein, um diese Funktion zu erfüllen. Eine alternative Verwendung als Attasche an einem hölzernen Behälter, etwa in Kesselform, wäre auch denkbar, der Halterungsbügel von Griff 2 legt die Befestigung an einem kreisförmigen Objekt nahe und eine solche Verwendung ist auch gut mit dem Acheloosthema zu vereinbaren. Sicherlich lassen die erhaltenen Befestigungsnägel auf eine Anbringung an Holz schließen; in der näheren Umgebung wurden mehrere Nägel und Beschläge gefunden, die höchstwahrscheinlich zu demselben größeren Holzobjekt gehörten. Eine dritte Möglichkeit ist die Wiederverwendung der ursprünglich von einem Bronzegefäß stammenden Masken, als Türzieher in späterer Zeit, denn stilistisch gesehen deutet sich eine Datierung in das 5. oder frühe 4. Jahrhundert v. Chr. an, während die Fundschicht sicherlich, wie bereits erwähnt, in das 3. Jahrhundert v. Chr. einzuordnen ist²⁹.

Maße und Erhaltungszustand

Griff 1

Der erste Griff (Abb. 7) besteht aus einem massiven, nicht ideal runden Bronzering, 1,2-1,4 cm stark und mit einem Durchmesser von 10,8-11,1 cm, der durch eine Halterung verläuft, die im hinteren Teil kaum



Abb. 6 Risan/MNE, Carine VIII: gepflasterte Straße mit Kanal. Links der Eingang des »Palasts«, rechts weitere Gebäude. Gut sichtbar sind die Steinplatten, die beiderseits der Straße die Bebauung säumen. – (Foto M. Lemke, 2015).

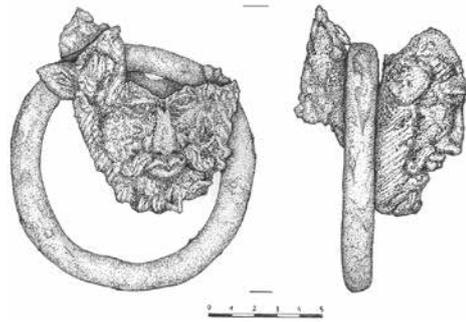


Abb. 7 Risan/MNE, Carine VIII: Griff 1. – (Foto M. Lemke; Zeichnung Z. Biernacka).

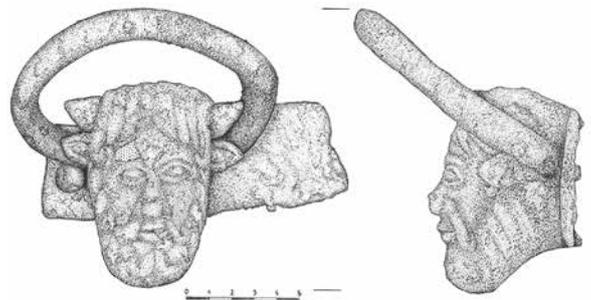


Abb. 8 Risan/MNE, Carine VIII: Griff 2. – (Foto mit Halterungsbügel M. Lemke; Zeichnung Z. Biernacka).

erhalten und im vorderen Teil mit einem Achelooskopf verziert ist (ca. 8,6 cm hoch und 8,9 cm breit). Ist der Ring selbst noch massiv, so wurde die Kopfmaske aus einem sehr dünnen Bronzeblech hergestellt (0,2 cm), das beschädigt ist. Ein großes Stück der Stirn einschließlich des linken Ohres fehlt und das ganze Objekt ist stark oxidiert. Trotzdem lässt sich beobachten, dass diese Darstellung des Acheloos feinere Züge trägt als die am besser erhaltenen Griff 2. Die Rückseite der Halterung ist ebenfalls beschädigt, der Befestigungsbügel mit Nagellöchern fehlt komplett.

Griff 2

Der zweite Griff (**Abb. 8**) hat ähnliche Proportionen, sowohl im Falle des Rings (1,8 cm dick, 11,2 cm im Durchmesser) als auch am Kopf (9,0 cm hoch, 8,0 cm breit), aber er unterscheidet sich in einigen Punkten, besonders durch den besseren Erhaltungszustand. Während das Gesicht des Flussgottes länglicher wirkt und intakt ist (abgesehen von einer kleinen Fehlstelle oberhalb des rechten Auges), so sind die Züge insgesamt etwas gröber gearbeitet, was möglicherweise mit der etwas größeren Dicke des Blechs zusammenhängt. Auch ein Teil des Halterungsbügels blieb intakt (13,4 cm lang, 4,5 cm hoch und 0,6 cm dick sowie mit einem Bronzenagel am rechten Ohr *in situ*), während ein weiteres Stück davon (16,5 cm × 4,5 cm × 0,5 cm) in der Nähe zutage kam.

Vergleichbare Kesselattaschen mit Masken von Göttern oder mythologischen Kreaturen wurden vielerorts in der Antike gefunden, vom Nahen Osten³⁰ bis nach Frankreich, wo vor Kurzem ein kompletter Bronzekessel mit Acheloosdarstellungen an den Haltegriffen im Grab eines keltischen Aristokraten entdeckt wurde³¹. Ein Türzieher mit Acheloosmaske hingegen wäre eine neue Kategorie. Im Hinblick auf die Gesamtästhetik sind beide Figuren aus Rhizon sicherlich dem hellenistischen Typ zuzuordnen, der insgesamt menschlichere Züge aufweist als die sehr filigranen Gesichter der etruskischen bzw. keltischen Varianten. Insofern gibt es möglicherweise eine direkte Parallele aus der näheren Umgebung von Risan in Form einer bronzenen Griffapplike von einem wesentlich kleineren Gefäß aus dem unweit gelegenen Budva³².

ÜBER ACHELOOS

Acheloos ist in erster Linie als Schutzgott von Flüssen (insbesondere des gleichnamigen Acheloosstroms in Nordwestgriechenland) sowie für seinen Kampf mit Herkules um Deianeira bekannt. Trotz seiner »persönlichen« Geschichte in der griechischen Mythologie wird dieser Gott auch als Teil eines weit umfassenden Phänomens angesehen, das als »Stier mit Menschengesicht« (*man-faced bull*, Mannstier) bezeichnet wird³³. Im Falle des illyrisch-hellenistischen Rhizon scheint dieser Ansatz nennenswert. Es wird argumentiert, dass es sich um ein Symbol handelt, das über 5000 Jahre weitverbreitet war. Es gibt dabei ein zentrales Thema (Wasser) und ein eindeutiges Ursprungsgebiet: das kontinentale Europa der Bronzezeit. Im Laufe der Zeit taucht die Gestalt in vielen Kulturen auf, so hatte der bekannte etruskische Mannstier seinen Ursprung wohl in der Levante und kam über Zypern und Sardinien nach Kontinentaleuropa. N. Molinari und N. Sisci zufolge wurde demnach erst später der Wasserkult des »Stiermanns« mit dem griechischen Acheloosmythos verbunden, und dann auf Grundlage der Kontakte zwischen den etruskischen und griechischen Traditionen die Bildsprache und Mythologie von Acheloos als Stier mit Menschengesicht endgültig formalisiert³⁴.

Über verschiedene Kulturen gelangte die Gestalt des Mannstiers in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in die griechische Welt. In der westgriechischen Welt wurde die Ikonographie des Stiers mit Menschengesicht sehr populär, wovon u. a. die zahlreichen Münzprägungen mit seinem Konterfei zeugen. In seiner Form als griechischer Acheloos ist er eine Wassergottheit, die insbesondere mit frischem Wasser in Verbindung gebracht wird³⁵. Insofern ist es nur logisch, dass sein Abbild nicht selten an potenziell Wasser enthaltenden Gefäßen angebracht ist, wie etwa dem für Rhizon vermuteten Holzkessel. Die Heiligkeit von Wasserwegen geht schon aus einer Bemerkung des Hesiod hervor, der in seinen »Werken und Tagen« warnt (Hes. erg. 735-739):

»Nie durchschreite mit Füßen des nimmer versiegenden Stromes /
Lautere Flut, eh' betend du schaust auf die herrlichen Wogen /
Und in den kalten Gewässern, den lieblichen, wäschest die Hände. /
Doch wer, ohne zu waschen die Hand, durchwatet aus Bosheit, /
Dem dann zürnen die Götter und senden ihm Leid in der Zukunft«. ³⁶

LOKALE FLUSSGOTTHEITEN

Es scheint durchaus überzeugend, Acheloos und andere Mannstiere als Repräsentanten lokaler Flussgötter anzusehen³⁷. Die Quelle des ursprünglichen Flusses Acheloos (heute Aspropotamos) liegt gut 540 km südlich von Rhizon entfernt am Berg Lakmos in Epirus. Aber aus antiken Quellen geht hervor, dass sich der Flussname Acheloidios nicht nur auf diesen Strom, der im weiteren Verlauf die griechischen Provinzen Akar-



Abb. 9 Spila (a) und Sopot (b). Zwei unterirdische Flüsse, die in Risan aus dem Karstgestein strömen. – (Fotos M. Lemke / M. Pisz, 2016).

nanien und Ätolien trennt, bezieht, sondern auf mindestens sechs verschiedene Flüsse³⁸. Als Gestalt dieser Gewässer war Acheloos eine Art Grenzwächter, sowohl im geographischen als auch im übertragenen Sinn³⁹. In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass bereits A. J. Evans angesichts der Flüsse Rižana im heutigen Slowenien und Erzen/Arzenta bei Durrës in Albanien nahelegte, dass der Name Rhizon in Wirklichkeit eine alte illyrische Flussbezeichnung ist⁴⁰, was neben der Nennung bei Polybius die enge Verbindung zwischen Siedlung und Gewässer in Rhizon noch verstärkt. Interessanterweise ist die oft als Fjord bezeichnete Bucht von Kotor ursprünglich aus einem Flusstal entstanden⁴¹.

LOKALER KONTEXT DER FUNDE

Die Acheloosgriffe finden einerseits ihren Platz in der wachsenden Gruppe von Darstellungen aus der griechischen und römischen Mythologie, die in Rhizon ausgegraben wurden. Am bekanntesten ist sicherlich das zentral im Ort gelegene römische Hypnos-Mosaik⁴², ferner sollten ein Siegelring mit Artemisgemme, eine Theseusgemme⁴³, eine Silenos-Bronzefigur⁴⁴, ein Schlossriegel mit Venusdarstellung⁴⁵, die oben genannte Zeusgemme und die Abbildung von Artemis auf der Rückseite der lokalen Ballaiosmünzen angeführt werden. Eine spezielle Rolle für Rhizon spielte der Gott Medaurus, von dem zwar keine Darstellung, wohl aber zwei epigraphische Erwähnungen bekannt sind. Eine davon ist mit Sicherheit der wichtigste Fund zur Geschichte von Risan, der allerdings nicht an Ort und Stelle entdeckt wurde, sondern wie bereits erwähnt im afrikanischen Lambaesis⁴⁶.

Andererseits sollte, so spekulativ es zunächst auch sein mag, in diesem Kontext die Spezifik der Naturgewalten in Risan genannt werden, die eine Folge der dortigen Karstlandschaft und der hohen Niederschläge im Orjen-Gebirge über Rhizon ist⁴⁷. In der Bucht von Kotor können Gewitter besonders intensiv und lang anhaltend sein, wenn die Wolkenmassen im Kessel der umliegenden Berge eingeschlossen werden (Windstau). Gleichzeitig kommt es infolge des starken Niederschlags zu einem regelrecht explosiven Ausstoß von (»frischen«) Wassermassen aus zwei Höhlen in Risan, von denen eine die Quelle für den lokalen Fluss Spila ist, an dem die antike Stadt lag und der sich bei solchen Gelegenheiten binnen Stunden in einen reißenden Strom verwandelt (**Abb. 9a**). Die andere hingegen, der Orijenski vodopad bzw. Sopot genannte Wasserfall, zählt mit einer Schüttung von gut 150 m³/s – eine Folge der genannten Niederschläge im Orjen – zu den ergiebigsten Karstquellen der Erde (**Abb. 9b**). Beide sind im Winter Alltagsphänomene, während ihr Auftreten im trockenen Sommer nach intensiven Regenfällen durchaus überraschend sein kann. J. Wilkes speku-

lierte, dass eben diese Karstphänomene für diverse Illyrien betreffende geographische Legenden unter den Griechen verantwortlich waren, etwa dass unterirdische Flüsse die Adria mit der Ägäis verbinden⁴⁸.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Es stellt sich die Frage, inwiefern die Acheloosdarstellungen aus Risan ein ikonographisch zufälliger Fund sind, so wie etwa die Abbildungen von Venus oder Zeus, oder ob es eine Beziehung zwischen der Gottheit und dem Ort selbst gibt, wie im Fall von Medaurus. Ähnlich wie Medaurus, der mitunter als Variante des thrakischen Reiters angesehen wird⁴⁹, kann auch Acheloos ein synkretistischer illyrischer Gott mit geborgten Elementen aus hellenistischen und altbalkanischen Traditionen sein, der vielleicht gerade in Risan eine adäquate Heimat hatte. Möglicherweise werden die zukünftigen Untersuchungen im »Palast« von Rhizon, er direkt am lokalen Fluss lag, ein klareres Licht auf diese Funde werfen.

Anmerkungen

- 1) Dyczek 2015. – Drobnjaković 2002.
- 2) Rhizon wird allerdings nicht namentlich erwähnt; vgl. Šašel Kos 1993.
- 3) Vgl. Šašel Kos 2013; Shipley 2011. Die kurze Textstelle wurde von verschiedenen Herausgebern sehr unterschiedlich und teilweise übertrieben phantasievoll interpretiert. Für eine philologische Übersicht und Analyse von Pseudo-Skylax in Bezug auf Rhizon s. Plóciennik 2016.
- 4) Dyczek u. a. 2004; 2007; 2011-2012, vgl. Anm. 16.
- 5) Papović/Popović 2012.
- 6) Den besten Gesamtüberblick über die Illyrer geben immer noch die Werke von J. Wilkes, »Dalmatia« (1969) sowie »The Illyrians« (1992). – In letzter Zeit setzt sich D. Dzino (2005; 2010; 2014) mit dem Thema Illyrien auseinander. Für einen »frischen« Ansatz zu den römisch-illyrischen Beziehungen s. auch Dzino/Domic Kunic 2013.
- 7) Die Bezeichnung König bzw. Königin in Bezug auf die illyrischen Herrscher wird im vorliegenden Text den griechischen Quellen entsprechend verwendet. Ob dies historisch ganz korrekt ist, bleibt ein in der Forschung diskutiertes Thema, vgl. Dzino 2010, 45.
- 8) Wilkes 1992, 158-161. – Dzino 2010, 44-50.
- 9) Siehe auch Dzino 2010, 47.
- 10) Dyczek 2015.
- 11) CIL VIII 2581.
- 12) Dyczek u. a. 2010.
- 13) Evans 1883, 39-52. – Für die Forschungsgeschichte s. Lemke 2014.
- 14) Dyczek u. a. 2004; 2007; 2011-2012. – Der erste Band einer Monographie über die Fundstelle wird unter dem Titel »Rhizon/Risnum I« im Jahr 2018 in Warschau erscheinen, mit Beiträgen zur Epigraphik, Forschungsgeschichte und antiken Quellen sowie einer kompletten Bibliographie für die Jahre 1661 (die Beschreibung Risans eines türkischen Reisenden aus dem 17. Jh.) bis 2017.
- 15) Lemke 2014. – Antike Überreste sind nur spärlich vorhanden. Für Interpretationsversuche vgl. Dyczek u. a. 2011-2012, 107-109; Faber 1992. – Es wurde auch eine Theorie über ein Heiligtum des Medaurus auf dem Gipfel formuliert: Dyczek u. a. 2010, 125.
- 16) Vuksan 1932. – Dyczek 2009; 2010.
- 17) Über Carine allg.: Kowal 2013b; Lemke 2014.
- 18) Kovačević 1997. – Ujes/Kovačević 1992.
- 19) Dyczek u. a. 2004; 2007.
- 20) Dyczek u. a. 2011-2012. – Kowal/Lemke 2014.
- 21) Lemke 2014.
- 22) Dyczek u. a. 2007, 129-131.
- 23) Zu Ballaios vgl. Ciołek 2011; Dyczek 2015; Ujes/Kovačević 1992. – Über den Schatzfund: Ciołek 2010.
- 24) Wilkes 1969, 29.
- 25) Dyczek 2015.
- 26) Die Arbeiten des Ośrodek Badań nad Antykiem Europy Południowo-Wschodniej Uniwersytetu Warszawskiego werden vom Narodowe Centrum Nauki gefördert (DEC 2015/19/B/HS3/02056). – Ich bedanke mich bei Piotr Jaworski für seine Anregungen zum Thema.
- 27) Faber 1992.
- 28) Lemke im Druck.
- 29) Ich bedanke mich herzlich bei Norbert Franken für die wertvollen Hinweise zur Datierung und Verwendung.
- 30) Muscarella 1962. – Zu Acheloos vgl. insbesondere Isler 1970, 58-59.
- 31) Dubuis u. a. 2015. – Dubuis/Garcia/Millet 2015.
- 32) Papović/Popović 2001, 59. – Der betreffende Gegenstand wird von den Autoren als Silenoskopf bezeichnet, es scheint aber angebracht, im Einklang mit H.-P. Islers Bemerkung über

die Ähnlichkeit von Acheloos- und Satyrköpfen (1970, 58) hier eine gewisse Deutungsfreiheit zuzulassen.

33) Molinari/Sisci 2016. – Isler 1970.

34) Molinari/Sisci 2016, 42.

35) Ebenda 60.

36) Übersetzung nach Gebhard 1861, 87. – Mit der wichtigen Rolle der Wassergottheiten in der griechischen Antike befasste sich speziell Jean Rudhardt (1971).

37) Diese Theorie findet sich bereits in den frühesten Arbeiten über Acheloos von Petrus Burmannus und Gabriele di Torremuzza (nach Molinari/Sisci 2016, 83-84).

38) Molinari/Sisci 2016, 61.

39) »The Greek man-faced bull, more so than any other god, was distinctly linked to the theme of the uncanny border, operative at critical margins, and tied to transitional phases of biological, social, and metaphysical status« (Molinari/Sisci 2016, 68).

40) »The name Risano, applied to two similar torrents on the East Adriatic coast, one in Istria, near Trieste, the other near Du-

razzo, leads us to infer that Rhizon or Risinium was an aboriginal Illyrian river-name, which, in the present case, attached itself to the town past which the torrent ran« (Evans 1883, 40).

41) Magaš 2002, 54.

42) Dyczek 2009; 2010.

43) Dyczek 2014.

44) Kowal 2013b.

45) Kowal/Lemke 2014.

46) Der Text der Inschrift wurde vor Kurzem neu bearbeitet und herausgegeben: Dyczek u. a. 2010.

47) Die Region Krivošije im Orjen-Gebirge über Risan ist der niederschlagsreichste Ort in Europa. – Vgl. Ducić u. a. 2012; Burić u. a. 2015; Magaš 2002, 64-65.

48) Wilkes 1969, 7.

49) Stevović 2014, 38-39.

Quellen

Apollonius Rhodius, Argonautika: Apollonios von Rhodos, Die Fahrt der Argonauten, herausgegeben, übersetzt und kommentiert von P. Dräger. Universal-Bibl. 18231 (Stuttgart 2002).

Appian, Illyrika: Appianos von Alexandria, Römische Geschichte. Übersetzt von O. Veh (Stuttgart 1987/1989).

Hesiod, Tage und Werke: Hesiod's Werke, übersetzt von H. Gebhardt (Stuttgart 1861).

Plinius, Historia Naturalis: C. Plinius Secundus, Naturkunde, lateinisch-deutsch, Bücher III/IV (Geographie: Europa), herausgege-

ben und übersetzt von G. Winkler in Zusammenarbeit mit R. König (Darmstadt 1988).

Polybios, Geschichte: Polybios, Geschichte. Gesamtausgabe in zwei Bänden, eingeleitet und übertragen von H. Drexler, I (I-X) (Zürich, Stuttgart 1961).

Pseudo-Skylax, Periplus des Mittelmeers: Karl Otfried Müller, Geographi Graeci Minores (Paris 1855) 15-96 (Nachdruck Hildesheim 1990).

Literatur

Burić u. a. 2015: D. Burić / J. Luković / B. Bajat / M. Kilibarda / N. Živković, Recent trends in daily rainfall extremes over Montenegro (1951-2010). Natural Hazards and Earth System Scien. 15, 2015, 2069-2077. <https://doi.org/10.5194/nhess-15-2069-2015>.

Ciolek 2010: R. Ciolek, »Great« hoard of 4656 coins of king Ballaios from Rhizon. Novensia 21, 2010, 7-13.

2011: R. Ciolek, Emisje króla Ballaios. Początki mennictwa w Ilirii (Warszawa 2011).

Drobnjaković 2002: L. Drobnjaković, Risan prvih hiljadu godina (Beograd 2002).

Dubuis/Garcia/Millet 2015: B. Dubuis / D. Garcia / E. Millet, Les contacts entre la Méditerranée archaïque et le monde celtique: le cas de la tombe de Lavau (Aube). Acad. Inscriptions et Belles-Lettres: Comptes rendus séances année 2015/3, 1185-1212.

Dubuis u. a. 2015: B. Dubuis / D. Josset / E. Millet / C. Villenave, La tombe princière du V^e siècle avant notre ère de Lavau »Zac du Moutot« (Aube). Bull. Soc. Préhist. Française 112/2, 2015, 371-374.

Ducić u. a. 2012: V. Ducić / J. Luković / D. Burić / G. Stanojević / S. Mustafić, Precipitation extremes in the wettest Mediterranean region (Krivošije) and associated atmospheric circulation types. Natural Hazards and Earth System Scien. 12, 2012, 687-697. <https://doi.org/10.5194/nhess-12-687-2012>.

Dyczek 2009: P. Dyczek, Hypnos from Risinium (Montenegro). Novensia 20, 2009, 51-63.

2010: P. Dyczek, Roman mosaics from the Villa of Hypnos in ancient Rhizon/Risinium (Montenegro) – continuation of mosaics analysis. Novensia 21, 2010, 51-78.

2014: P. Dyczek, Artemis and Theseus with Minotaur on gems from ancient Rhizon/Risinium (Montenegro). Anodos. Stud. Ancient World 2011/11 (2014), 99-110.

2015: P. Dyczek, Rhizon in der Zeit des Königs Ballaios. In: G. von Bülow (Hrsg.), Kontaktzone Balkan. Beiträge des internationalen Kolloquiums »Die Donau-Balkan-Region als Kontaktzone zwischen Ost-West und Nord-Süd« vom 16.-18. Mai 2012 in Frankfurt a. M. Koll. Vor- u. Frühgesch. 20 (Bonn 2015) 107-116.

- Dyczek u. a. 2004: P. Dyczek / V. Kovačević / P. Lutovac / J. Martinović / J. Reclaw / A. Stanković, Rhizon 2001-2003. Preliminary report on the excavations of the Center for Archaeological Research – Novae, Warsaw University. *Archeologia* [Warszawa] 55, 2004, 101-118.
- Dyczek u. a. 2007: P. Dyczek / V. Kovačević / M. Lemke / P. Lutovac / J. Reclaw, Rhizon 2004-2007. Preliminary Report on the Excavations of the Center for Research on the Antiquity of Southeastern Europe, University of Warsaw. *Archeologia* [Warszawa] 58, 2007, 121-139.
- Dyczek u. a. 2010: P. Dyczek / J. Kolendo / A. Łajtar / T. Płóciennik / K. Rzepkowski, Illirski bóg Medaurus i mury Risinum w świetle Inskrypcji metrycznej z Lambaesis (CIL VIII 2581; F. Buecheler, *Carmina Latina epigraphica* 1527). *Novensia* 21, 2010, 79-133.
- Dyczek u. a. 2011-2012: P. Dyczek / T. Kowal / M. Lemke / J. Reclaw, Rhizon 2008-2012. Preliminary Report on the Excavations of the Center for Research on the Antiquity of Southeastern Europe, University of Warsaw. *Archeologia* [Warszawa] 62-63, 2011-2012, 91-109.
- Dzino 2005: D. Dzino, Late Republican Illyrian Policy of Rome 167-60 BC: the Bifocal Approach. In: C. Deroux (Hrsg.), *Studies in Latin Literature and Roman History* 12. *Collect. Latomus* 287 (Bruxelles 2005) 48-73.
- 2010: D. Dzino, *Illyricum and Roman politics 229 BC-AD 68* (Cambridge 2010).
- 2014: D. Dzino, »Illyrians« in ancient ethnographic discourse. *Dialogues Hist. Ancienne* 40/2, 2014, 45-65.
- Dzino/Domic Kunic 2013: D. Dzino / A. Domic Kunic, *Rimski ratovi u Iliriku: Povijesni antinarativ* [Roman wars in Illyricum. Historical anti-narrative]. *Bibl. Lucius* 9 (Zagreb 2013).
- Evans 1883: A. Evans, *Antiquarian Researches in Illyricum*. *Archeologia* 48, 1883, 1-52.
- Faber 1992: A. Faber, *Prilog topografiji prehistorijskog i antičkog naselja na tlu Risna*. *Glasnik Odjelenja Umjetnosti Crnogorska Akad. Nauka i Umjetnosti* 11, 1992, 26-39.
- Gebhard 1861: *Hesiod's Werke*, übers. von H. Gebhardt (Stuttgart 1861).
- Isler 1970: H.-P. Isler, *Acheloos: Eine Monographie*. Schweizer. Geisteswiss. Ges. Schr. 11 (Bern 1970).
- Kovačević 1997: V. Kovačević, *Istraživanja arheološkog lokaliteta »Carine« u Risnu*. *Glasnik Odjelenja Umjetnosti Crnogorska Akad. Nauka i Umjetnosti* 16, 1997, 17-51.
- Kowal 2013a: T. Kowal, *Changes in a landscape: a case study of three postcards from Risan*. *Novensia* 24, 2013, 41-60.
- 2013b: T. Kowal, *Risan, Montenegro. Excavations in 2013*. *Światowit N. F.* 11/A, 2013 (2014), 209-215.
- Kowal/Lemke 2014: T. Kowal / M. Lemke, *Risan, Montenegro. Excavations in 2014*. *Światowit N. F.* 12/A, 2014 (2015), 213-222.
- Lemke 2014: M. Lemke, *New facts from old texts. Dusting off written sources on antique and medieval Risan*. *Novensia* 25, 2014, 53-83.
- im Druck: M. Lemke, *Fieldwork at Risan 2015*. *Światowit N. F.* 13/A, 2015 (2016) (im Druck).
- Magaš 2002: D. Magaš, *Natural-geographic characteristics of the Boka Kotorska area as the basis of development*. *Geoadria* 7/1, 2002, 51-81.
- Molinari/Sisci 2016: N. Molinari / N. Sisci, *Potamikon: Sinews of Acheloiros. A Comprehensive Catalog of the Bronze Coinage of the Man-Faced Bull, with Essays on Origin and Identity* (Oxford 2016).
- Muscarella 1962: O. Muscarella, *The Oriental Origin of Siren Cauldron Attachments*. *Hesperia* 31/4, 1962, 317-329.
- Papović/Popović 2001: S. Papović / L. Popović, *Antička Budva* (Beograd 2001).
- Płóciennik 2016: T. Płóciennik, *Periplus Pseudo-Skylaksa (24-25) jako źródło wzmiankujące Rhizon. Kilka uwag o charakterze filologicznym*. *Novensia* 27, 2016, 107-121.
- Rudhardt 1971: J. Rudhardt, *Le thème de l'eau primordiale dans la mythologie grecque*. Schweizer. Geisteswiss. Ges. Schr. 12 (Berne 1971).
- Šašel Kos 1993: M. Šašel Kos, *Cadmus and Harmonia in Illyria*. *Arh. Vestnik* 44, 1993, 113-136.
- 2013: M. Šašel Kos, *The »great lake« and the Autariatai in Pseudo-Skylax*. *Mél. École Française Rome* 125, 2013, 247-257.
- Shiple 2011: G. Shipley, *Pseudo-Skylax's Periplus. The Circumnavigation of the Inhabited World*. Text, Translation and Commentary (Exeter 2011).
- Stevović 2014: I. Stevović, *Medaur, ili o prostoru južnog Jadrana i Dokleje u vizuelnoj kulturi antičkog Mediterana* [Medaur, or about the Space of South-Eastern Adriatic Sea and Doclea in the Visual Culture of Ancient Mediterranean]. *Istorijski Zapisi* 87/1-2, 2014, 23-48.
- Ujes/Kovačević 1992: D. Ujes / V. Kovačević, *Novac »kralja« Bala-josa sa iskopavanja u Risnu* (1988). *Numizmatičar* 15, 1992, 9-24.
- Vuksan 1932: D. Vuksan, *Les mosaïques romaines de Risan* (Risano). *Albania* 4, 1932, 77-86.
- Wilkes 1969: J. Wilkes, *Dalmatia* (London 1969).
- 1992: J. Wilkes, *The Illyrians* (Oxford 1992).

Zwei bronzene Acheloosmasken aus der hellenistischen Hafensiedlung Rhizon (Montenegro)

Risan, in der Antike als Rhizon bzw. Risinum bekannt, war eine illyrische Siedlung, die um die Wende des 4./3. Jahrhunderts v. Chr. zunächst stark hellenistisch geprägt wurde, später unter römische Kontrolle kam und im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. Teil des Imperiums wurde. In der Stadt wird seit 2001 ununterbrochen ausgegraben. In den Jahren 2015 und 2016 wurden zwei Sondagegrabungen in dem als Carine VIII gekennzeichneten Gebiet durchgeführt. Die Kampagne 2015 brachte interessante Befunde ans Tageslicht, einschließlich einer monumentalen Mauer mit Türschwelle, die als Teil eines Palasts der lokalen illyrischen Elite interpretiert wurde. Der Gebäudekomplex wird vorsichtig in das 3. Jahrhundert v. Chr. datiert. Eine beachtliche Zahl qualitativ hochwertiger Kleinfunde unterstreicht den außergewöhnlichen Charakter des untersuchten Gebäudes. Unter diesen Funden stechen zwei bronzene Griffe mit Masken besonders hervor. Es handelt sich vermutlich um Attaschen eines großen Holzgefäßes, die mit Darstellungen des Flussgottes Acheloos verziert waren.

Two Bronze Masks of Acheloos from the Hellenistic Seaport Rhizon (Montenegro)

Risan, known as Rhizon and Risinum in antiquity, is an Illyrian settlement, which came under the influence of the Hellenistic culture as early as the 4th/3rd century BC. After the fall of the last Illyrian king it came under Roman control and was finally incorporated into the Roman Empire in the early 1st century AD. The town has been consequently excavated since 2001. During the 2015 and 2016 campaigns in Risan, two large testing trenches were explored at an area labelled Carine VIII. The 2015 campaign revealed very interesting architectural features, including the threshold of a door in a monumental wall, interpreted as a mansion-like edifice of the local Illyrian aristocracy. The 3rd century BC is the tentative dating for the entire complex. The impressive number of high quality artefacts reflects the sophisticated nature of the principal building. Among the finds two solid bronze handles stand out. These grasping handle attachments were fitted to a wooden container, probably some sort of cauldron, with nails and adorned with two different depictions of the Greek god Acheloos.

Deux masques en bronze d'Acheloos en provenance du port hellénistique de Rhizon (Monténégro)

Risan – Rhizon ou Risinum durant l'Antiquité – était un établissement illyrien qui a été fortement hellénisé au tournant des 4^e et 3^e siècle av. J.-C., il a ensuite été contrôlé par les Romains et fut rattaché à l'Empire au 1^{er} siècle ap. J.-C. Des fouilles urbaines sont ininterrompues depuis 2001. En 2015 et 2016, de sondages ont été effectués dans une zone appelée Carine VIII. La campagne de 2015 a mis au jour des structures intéressantes comprenant un mur monumental avec un seuil qui est interprété comme une partie d'un palais de l'élite illyrienne locale. Ce bâtiment est prudemment daté du 3^e siècle av. J.-C. Une quantité remarquable de petits objets de bonne qualité provient de la zone, soulignant le caractère exceptionnel du bâtiment. Parmi eux deux attaches d'anse en bronze à masques sortent du lot. Il s'agit probablement d'attaches pour un grand récipient en bois avec des représentations de la divinité fluviale Acheloos.

Traduction: L. Bernard

Schlagwörter / Keywords / Mots clés

Montenegro / Hellenismus / Adria / Hafen / griechische Importe / Acheloos / Flussgottheiten

Montenegro / Hellenism / Adria / harbour / Greek imports / Acheloos / river goddesses

Monténégro / héliénisme / Adriatique / port / importation grecque / Acheloos / divinité fluviale

Martin Lemke

Ośrodek Badań nad Antykem Europy Południowo-Wschodniej
Uniwersytet Warszawski
ul. Krakowskie Przedmieście 32
PL - 00-927 Warszawa
m.lemke@uw.edu.pl